

Sprachwandel in Hörfunk-Beiträgen

Konfessionsunterschiede in der Pandemie

MÜNSTER. Die Corona-Pandemie wirkt sich laut einer Studie der Universität Münster unterschiedlich auf evangelische und katholische Radiobeiträge des WDR-Jugendsenders „I live“ aus. Welche sprachlichen Spuren die Pandemie in der Verkündigungssendung „Kirche in I live“ vor allem im Wortschatz hinterlässt, haben jetzt Sprachwissenschaftlerinnen der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) Münster untersucht. Die Ergebnisse werden in Kürze im Herder-Verlag veröffentlicht.

„Die Texte zeigen einen konfessionsspezifischen Wandel durch die Coronakrise“, betont Projektleiterin Dr. Anna-Maria Balbach vom Germanistischen Institut der

Konfessionen Hoffnung und Trost spendende Themen aufgegriffen. Die evangelischen Autoren hätten dies jedoch seltener mit einem Coronabezug verknüpft als die katholischen.

In den evangelischen Radioverkündigungen würden andere Wörter in einem neuen Corona-Kontext gebraucht. Anna-Maria Balbach nennt beispielsweise das Wort „Freiheit“, bei der momentan vor allem darauf hingewiesen werde, dass sie eingeschränkt sei. „Das Wort ‚Gott‘, das am häufigsten verwendete Nomen in evangelischen Radiopredigten, taucht dagegen kein einziges Mal in einem thematisch auf Corona ausgerichteten Beitrag auf.“



Der Austausch über die Ergebnisse der Studie lief während der Pandemie digital. Foto: pd

rinnen haben 118 katholische und evangelische Radioverkündigungen aus der ersten Coronawelle von März bis Juli 2020 analysiert und mit den Beiträgen aus den Vorjahren verglichen.

die Frequenz bestimmter Formulierungen und grammatischer Muster.

Die coronabezogene Studie ist Teil des Forschungsprojekts „Sprache und Konfession 500 Jahre nach der